

Der Esel kommt!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 51

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Esel kommt!

BILDBERICHT
AUS BERN
VON PAUL SENN



Das ist der betrogene Esel von Bern. Er gibt zwar größere, aber an diesem Tage des Zofingens mühen. Sie haben dieses mitleidige Tier vielmehr extra aus dem Gebirge herüber. Vor dem Zofinger Sternschnäbel wird es heimgelacht, die Frau macht den Eselbrecher und hat kein laubiges Amt, die Büben alle abzuschreiben und für die ganze Kolonne den Weg durch den Berner Verkehr zu schaffen.



Alle Jahre wieder kommt das Christuskind, alle Jahre wieder kommt für die Berner Kinder der Weihnachtsesel. Die Studentenvereingung «Zofingia» Bern ist einem alten Brauch treu geblieben. Ein Eselchen, beladen mit zwei Säcken Guetzi, meistens sind es kleine Bärenmützel, wird um Mitte Dezember durch die Hauptgassen der Bundesstadt geführt. Schon Wochen vorher wird der Zofinger Student, der mit Band und Mütze auf der StraÙe zu sehen ist, von den Büben gefragt: «He, säget, wänn chunnt denn der Esel?»

Das Guetzi nimmt beim Restaurant Radolf seinen Ausweg, in der Spitzgasse unten geht dann der rechte Kammel los.



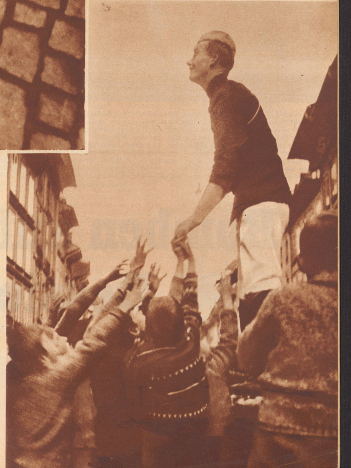
Wie im Bärenstaben! Oben mehr der Spender, unten sperren sie die Mäuler auf. — Das ist aus Sanssouthern, der Guetzi-Spender hat sich auf dem Brunnenrand gestellt. Er hat 100 Kilogramm Guetzi, Mändchen und Bärenmützel werden den Kindern hingeworfen, in der Altstadt unten, am Stadeln ist allemal Generalauflösung. Dabin kommen die «Städte» und «Mändchen», die auch ihr Teil haben wollen.



Das war am Bärenstaben! Die Verleibungshilfe hilft nicht mehr, ein Esel hat die ganze glückliche Leber aus dem Gebirge gebracht. Anzucht, Felswerke und Seilwerke haben sich, der OrdnungsgemäÙe hat verurteilt sein Wägen mitzugeben, die bringt ihm die Zofinger, die geborenen Fährten auf Menschenkennner, noch sein Teil vom Guetzi.



Links: 1. Bubi vom Kirchhof drüben kommt ohne Scheren und Spitzgen zu einem Guetzi, es traut aber der Bube nicht recht. Schließlich meinte, der freundliche große Mann hat das Christum in den Mund.



Der freundliche Spender auf dem Brunnenrand.